

Otto Zsok, **WEIL DIE MUTTER ES NICHT WOLLTE ...** *Wie ein Kind zum „Halbwaisen“ gemacht wurde. Dokumentation einer Entfremdung zwischen Vater und Sohn.*
Thalhofen: Bauer-Verlag, Juni 2009, 193 Seiten, ISBN: 978-3-941013-18-6
Euro 20 (inklusive Portokosten). Zu bestellen durch: otto@zsok.de

Rezension von Cornelia Schenk, Augsburg

In diesem Buch schreibt der Autor, Dr. Otto Zsok, über seine vielfältigen jahrelangen Bemühungen, trotz gescheiteter Paarbeziehung, seine väterliche Verantwortung für den gemeinsamen Sohn weiterhin wahrzunehmen. Sorgfältig dokumentiert er anhand aller amtlichen Unterlagen und Gutachten der Familientherapeuten, Sozialpädagogen, Rechtsanwälten und des Familiengerichts, wie es dazu kommen konnte, dass eine liebevolle und innige Vater-Sohn-Beziehung in der Sackgasse der Entfremdung endete. Klar und sachlich aufbereitet durch die eingefügten amtlichen Dokumente, zeigt der Autor an seinem persönlichen Fall auf, wie die Mutter seines Sohnes jeglichen Kontakt verzögert, verhindert, ihn keinesfalls will und den Sohn entsprechend indoktriniert. Sie ist in der Lage, ihren Willen durchzusetzen, weil – ungeachtet der Gesetzeslage, die es für das Kindeswohl als unerlässlich ansieht, dass ein Kind das Recht auf den Umgang mit jedem Elternteil hat –, die Rechtsinstanzen versagen, an die sich Otto Zsok zur Durchsetzung seines Rechtes auf Umgang mit seinem Sohn wendet. So gesehen ist dieses Buch weit mehr als ein Dokumentationsbericht. Es ist exemplarisch eine verstörende Darstellung der Ohnmacht und der Hilflosigkeit eines Vaters, der erziehungswillig und verantwortungsbewusst seine väterlichen Aufgaben wahrnehmen möchte, doch dafür keinerlei Unterstützung durch die Rechtsprechung oder das Jugendamt erhält. Entscheidend bleibt der mütterliche Wille, den Vater auszugrenzen, ihm den Sohn vorzuenthalten. Dieses Buch berührt auch gefühlsmäßig. Hinter dem exemplarischen Rechtsfall in Sachen Umgangs- und Sorgerecht schimmert das Leid eines tragischen Schicksals immer wieder durch. Ein Vater, der keine Möglichkeit hat, mit seinem Sohn Verbindung aufzunehmen, auf der einen Seite, und eine Mutter, die dem gemeinsamen Sohn beigebracht hat, den Vater abzulehnen. Und der Sohn dazwischen.

Auf dem Titelfoto sieht der Leser ein Bild der kleinen Familie. Es symbolisiert die Möglichkeit einer friedlichen Lösung, die die Mutter, aber auch die Rechtsprechung in ihrer Hand gehabt hätten, hätten sie dem Vater Zugang zum Kind gewährt.

Das Buch hält fest, warum es nicht dazu gekommen ist. Es macht nachdenklich, aber auch traurig. Denn die gewaltsam auseinander gerissene Vater-Sohn-Beziehung, wann wird sie heilen? Wann wird es für Vater und Sohn ein Zusammentreffen geben? Die Gesetzeslage hätte eigentlich ermöglichen können, dass der Vater aus dem Umgang mit dem Sohn nicht ausgeschlossen wird.

Der Autor klagt die Mutter seines Sohnes an, den gemeinsamen Sohn zum Halbwaisen gemacht zu haben, aber er denkt auch an jene, die ein ähnliches Schicksal erleiden müssen wie er. Durch sein Fallbeispiel möchte er an Gerichte, Jugendämter, Rechtsanwälte und Familienberatungen appellieren, sensibler und engagierter umzugehen mit dem seelischen Wohl der Trennungs- und Scheidungskinder.

Dem Buch ist zu wünschen, dass es viele Leser erreicht. Es ist zu hoffen, dass es positive Veränderungen im Denken und Handeln sich trennender Paare zugunsten des gemeinsamen Sorgerechts geben wird. Dem Autor wünscht man Gerechtigkeit, Solidarität und ein Wiedersehen mit seinem Sohn.

Cornelia Schenk, Augsburg, 15.05.2009